

Moscheen besitzen, so sind sie doch in der Minderzahl. In Massif leben nur sehr wenig Europäer, welche die Würdenstellen der Stadt bekleiden. Für europäische Besucher ist am Eingange der Stadt ein Unterkunftshaus (bungalow) erbaut, in welchem man gegen geringe Entlohnung übernachten kann und gepflegt wird.

Die Straßen und Gassen der Stadt sind regelmäßig angelegt, die steinernen Wohnhäuser mit kunstvoll ausgeführten Sculpturen geschmückt.

Ueberrascht blieb ich stehen bei dem Anblicke des bewegten Lebens, welches sich hier abspielte, um so mehr, als ich bis jetzt gewohnt war, indische Bauwerke in ihrer Vereinsamung zu sehen. Was sich mir beim Anblicke der Elephanta- und der Cannari-Grotten in Bezug auf das vergangene Leben in den Heiligthümern aufdrängte und womit meine Phantasie diese öden Stätten bevölkerte, gewann hier Körper und tauchte an den Steinufern des Godavery-Flusses in Wirklichkeit auf.

Tempel an Tempel, aus Basalt erbaut, von Sculpturen der häßlichsten Göttergestalten strotzend, reihen sich an einander. Auf den Steingängen rings um den Tempel und den runden Pavillons desselben saßen und kauerten alte und junge Hindugestalten, in einförmigem Tonfalle ihre Gebete sprechend oder singend, während ein weiß bemalter Priester vor dem herrlichen Portale des Tempels einen jungen Stier liebkooste, welchen ein rothköpfiger (gefärbter) Junge umtanzte und dabei unverständliche Laute von sich gab. Vor einem andern Tempel stand ein zweiter Priester und hielt der versammelten Menge in drohendem Tone eine Predigt, wurde aber bald von einem jüngeren verdrängt, welcher es verstand, die Zuhörer mit so freundlicher Miene und einnehmenden Geberden zu fesseln, daß ich, ohne seine Sprache zu kennen, dennoch seine Methode, seine Theorie begriff.

In der Front des Haupttempels Brahma's hängt eine große Glocke aus Bronze, welche ein Engländer der Stadt schenkte und an deren Klang sich Jung und Alt ergötzt.

Der Godavery-Fluß rinnt in einem künstlichen Basaltbett, d. h. es reiht sich ein viereckiges Becken an das andere und zwischen je zweien führt eine natürliche Steinbrücke von einem Ufer zu dem andern. Das Bett des